WiR gemeinsam

Zeitschrift
für eine Bunte
Gesellschaft

2. Ausgabe
26



Qualität und Qualitätssicherung in Sozialunternehmen

GSI GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN SEIT 1892
INSTITUT HARTHEIM
schön FÜR BESONDERE MENSCHEN
NOAH SOZIALBETRIEBE
HARTHEIM HANDEL
KULTURFORMEN
GSI IMMOBILIEN

Leitbild der GSI

Wir sind eine unabhängige, gemeinnützige, soziale Organisation. Unser Wirken orientiert sich am christlich-humanistischen Menschenbild. Würde und Wert jedes Menschen stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

Gerade die Geschichte von Hartheim hat für uns große Bedeutung und ist uns Verpflichtung, die sozial-karitativen Herausforderungen unserer Zeit anzunehmen.

Unser zentrales Anliegen ist die Arbeit im Interesse von Menschen, die unter besonders erschwerten Bedingungen zu leben haben. Die Umsetzung erfolgt in organisatorisch-selbständigen Facheinrichtungen durch kompetente und engagierte Mitarbeiter:innen.

Unsere Aktivitäten werden von entsprechenden Bildungs- und Forschungsprogrammen begleitet. Durch Information über unsere Arbeitsfelder wollen wir bewusstseinsbildend wirken. Wir sind offen für Kommunikation und Kooperation.

WiR
gemeinsam



Im Gedenken an Dr. Herbert Hörtenhuber

Tiefe Betroffenheit hat der unerwartete Tod von Herrn MR Dr. Herbert Hörtenhuber ausgelöst. Als engagierter praktischer Arzt war er für seine Patient:innen im Institut Hartheim stets da und begegnete ihnen mit Fachkompetenz, Menschlichkeit und Einfühlungsvermögen. Er vermittelte Sicherheit, erklärte medizinische Zusammenhänge verständlich und begleitete seine Patient:innen, ihre Angehörigen und die Mitarbeiter:innen im Institut Hartheim auch in schwierigen Zeiten. Sein christliches Menschenbild, sein hohes Arbeitsethos und sein außerordentliches Engagement bleiben unvergessen.

„Unser Hörti bleibt für immer in unseren Herzen!

Editorial



Mag. Michael Einzinger, Geschäftsführung Schön für besondere Menschen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Begriff Qualitätsmanagement stammt ursprünglich aus der Betriebswirtschaft, genauer aus der industriellen Fertigung, wo das Endprodukt am Schluss vermessen und - wenn nicht passend - als Ausschuss entsorgt wurde. Weil dieses Ausschuss-Prinzip hohe Kosten verursachte, entschied man mit der Zeit, bereits während des Produktionsprozesses Fehler zu entdecken, zu vermeiden und so Kosten zu sparen - die Geburtsstunde des eigentlichen Qualitätsmanagements.

In der sozialen Arbeit begannen solche Entwicklungen erst viel später, als man in den 70-ern begann, den Input (Anzahl der eingesetzten Stunden, Ausbildung der Mitarbeiter:innen...) in Beziehung zu den betreuten Menschen zu setzen und so einen Qualitätsbegriff abzuleiten.

Da soziale Arbeit überwiegend öffentlich finanziert wird und auch die öffentliche Finanzierung sehr schnell an Kostengrenzen stieß, war und ist eine ständige Steigerung des Inputs nicht mehr möglich. So hielt die Frage nach der optimalen Nutzung der Mittel und damit das Qualitätsmanagement aus der Privatwirtschaft Einzug in die soziale Arbeit und als Themenschwerpunkt heute auch in diese Ausgabe der „wir gemeinsam“.

Im Vergleich zu im Produktionsprozess gefertigten Werkstücken lässt sich soziale Arbeit sehr viel schwieriger vermessen. Denn wo beginnt man dabei?

Bei der Dokumentation, könnte eine Antwort lauten, bei der Pflegeplanung, eine andere. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, kann eine Antwort auch die Haltung sein, mit der wir Menschen begegnen: mit Respekt, Wertschätzung, bzw. all jenen Werten, die wir in unseren diversen Leitbildern stehen haben.

Was obendrein dazu kommt: Wir stellen fest, dass die Organisationen und deren Steuerung an Komplexität und Größe zugenommen haben, und dass die Anforderungen an Koordination steigen. Die Notwendigkeit für bereichsübergreifende Zusammenarbeit und die Abstimmung derselben haben sich parallel dazu erhöht.

All das bedeutet, soziale Arbeit besteht aus Dienstleistungen, die schwer auf jede Art und Weise vermessbar sind. Es gibt harte Qualitätskriterien, wie Gesetze, Richtlinien und man könnte den Output anhand der betreuten Hilfebedarfe messen. Aber dazu kommen unzählige „Soft-Kriterien“, wie Werthaltungen und Konzepte. Die Antwort auf die Frage nach Qualitätssicherung wird hierbei schwierig und unendlich kompliziert.

Und doch erkennt man sie, die Qualität, immer wieder, zwischendurch. Manchmal durchaus an Zahlen und messbaren „hard facts“. Sehr oft auch als unspektakuläres Erlebnis, das ungeplant im Alltag passiert. Manchmal aber auch von langer Hand vorbereitet und genau geplant.

Als ich zuletzt im Brucknerhaus anlässlich der Ausstellungseröffnung Klang & Farbe vor vielen gut gelaunten Menschen stand - über 40 davon aus Schön und neben mir der breit lächelnde Direktor des Hauses, Norbert Trawöger, waren da stolze Künstler:innen, mindestens ebenso stolze Angehörige und einzelne Kund:innen, die über das erste Obergeschoss des Brucknerhauses zur Musik von schön&laut tanzten. An diesem Abend hatte ich eine Erfahrung von nicht messbarer Qualität, die uns allen gemeinsam in Kooperation mit dem Brucknerhaus geglückt ist.

Ich denke, wir können und sollen es an Beispielen wie diesen festmachen. Ich wünsche uns noch mehr davon und Ihnen viele messbare und unmessbare qualitätvolle Erlebnisse auf den folgenden Seiten,

Ihr Michael Einzinger

Vgl. https://www.institut-johnson.de/qualitaetsmanagement-behinderter/.

Schön für besondere Menschen

















©Fotos: Oliver Erenyi

Ganz schön „schön&laut“...

Was sich aus dem Wunsch heraus, bei internen Veranstaltungen in Schön für besondere Menschen Livemusik zu haben, im letzten Jahr entwickelt hat, machte bereits nach wenigen Monaten lautstark auf sich aufmerksam. Das neue Bandprojekt der Schön! Unter dem Namen schön&laut traten die Musiker:innen der inklusiven Band beim 30-Jahre Fest der Schön im Sommer 2025 zum ersten Mal öffentlich auf. „Von hoat bis zoat“ beschreibt eines der Bandmitglieder, Herbert Pürstinger, den Bogen des musikalischen Repertoires, das die Band, die aus Kund:innen und Betreuer:innen aus Schön besteht, bietet. Die Idee und Initiative kommt von einem langjährigen Mitarbeiter der Schön: Markus Petter. Seit mittlerweile fast 29 Jahren ist er engagierter Betreuer, viele Jahre davon in der WG Kristall. Nicht zuletzt seinem Enthusiasmus und seiner Begeisterung verdankt die Band eine großartige Entwicklung. „Wir haben gemeinsam großen Spaß an diesem Projekt und die Band ist mit den Monaten immer größer geworden,“ lacht Markus, der auch seine Frau Martina in das Bandprojekt geholt hat. Die beiden und weitere Kolleg:innen von Markus aus Schön spielen ehrenamtlich in der Band. Das Logo für die Gruppe wurde vom Künstler und Musikschullehrer Mag. Manfred Schöller, der seit vielen Jahren das Fach Klang & Farbe in Schön unterrichtet hatte, gestaltet. Mittlerweile ist die junge Gruppe gut mit den benötigten Instrumenten ausgestattet und kann es ordentlich krachen lassen! Zeitgenössisches aus Österreich aber auch internationale Welthits haben schön&laut im breiten Repertoire. Im letzten Jahr hat die Band gleich den 1. Platz beim Inklusionspreis der GSI gewonnen und in den vergangenen Monaten bereits an wirklich bedeutenden Plätzen gespielt. „Die Musiker:innen sind großartige Repräsentant:innen von Schön“, ist Schön-Geschäftsführer Mag. Michael Einzinger begeistert.

Im März spielte die Band in der berühmten „Café Bar Hildegard“ in Kirchdorf auf und nach einigen weiteren Konzerten folgte im September das Highlight des Jahres: auf Einladung des Künstlerischen Leiters Norbert Trawöger spielten schön&laut im Brucknerhaus ein Konzert zur Vernissage der Ausstellung Klang & Farbe. Eine steile Karriere und gelebte Inklusion im allerbesten Sinn!

Inhaltsverzeichnis

Sehr geehrte Leser und Leserinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Einrichtungen,

mit 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese Verordnung regelt den Schutz, die Verarbeitung, die Speicherung und die Sicherheit personenbezogener Daten in der gesamten Europäischen Union. Ziel ist es, die Rechte jeder Person zu stärken und den verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten sicherzustellen.

Ihnen steht das Recht auf Benachrichtigung, Löschung, Einschränkung, Widerspruch und Information darüber zu.

Wenn Sie eines dieser Rechte geltend machen möchten, wenden Sie sich bitte direkt an die jeweilige Einrichtung:

Institut Hartheim
E-Mail: datenschutz@instituthartheim.at
Schön für besondere Menschen – Hartheim Handels GmbH
E-Mail: datenschutz@schoen-menschen.at
Noah-Sozialbetriebe
E-Mail: datenschutz@noah-sozialbetriebe.at
GSI – Gesellschaft für Soziale Initiativen
E-Mail: datenschutz@gsi-hartheim.at

Unter den genannten Adressen können Sie auch die Abbestellung der Zeitschrift „wir gemeinsam“ veranlassen.

Der Schutz Ihrer Daten ist uns ein zentrales Anliegen. Wir behandeln Ihre Anfrage selbstverständlich vertraulich und gemäß den gesetzlichen Vorgaben.

Wir möchten Sie darüber informieren, dass einzelne Bildelemente und Textpassagen mit Artificial Intelligence (AI) bearbeitet wurden.

IMPRESSUM Medieninhaber und Herausgeber: GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen, MMag. Wilhelm Glachs, Anton-Strauch-Allee 1, 4072 Alkoven. Redaktion: Mag. Philipp Jachs, Mag. Joachim Reder, Dr.in Petra Fosen-Schlichtinger, Barbara Schröckenfuchs. Fotos: Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, Barbara Schröckenfuchs, Noah-Sozialbetriebe, Michael Charwat, Gerhard Lackner, Juliana Tasler-Rager, Margit Berger, Matúš Luckeneder, Gabriele Limberger, Uta Scholl, Andreas Balon, Nicolas Grande, Pixabay. Layout: DJW Werbeagentur Gesellschaft mbH. Druck: BTS Druckkompetenz GmbH.

GSI GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE INITIATIVEN SEIT 1892 · INSTITUT HARTHEIM · schön FÜR BESONDERE MENSCHEN · NOAH SOZIALBETRIEBE · HARTHEIM HANDEL · KULTURFORMEN · GSI IMMOBILIEN

04 Editorial

05 Vor den Vorhang

08 Immer ein Auge auf Qualität

10 Qualitätsmanagement als Motor für bessere Teilhabe

12 Spendenprojekte

13 Gemeinsam lachen

15 Der Mensch mit seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt

18 Was gute Betreuung ausmacht

20 Qualität im Team

22 Qualität durch Bildung

24 Wie die Zeit vergeht!

25 Was ist los

28 Was war los

„Immer ein Auge auf die Qualität unserer Dienstleistungen …“



Ehrenobmann Dr. Wolfgang Schwaiger (li) und Obmann MMag. Wilhelm Glachs MBA (re)

Die GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen engagiert sich seit 1892 für Menschen mit Beeinträchtigungen mit dem Ziel, ihnen die bestmögliche Betreuung zukommen zu lassen. Qualitätsmanagement war, auch wenn es zu Beginn noch nicht als solches bezeichnet wurde, stets ein zentraler Anspruch ihres sozialen Wirkens. Als Träger- und Dachorganisation des Institutes Hartheim, der Schön für besondere Menschen, der NOAH-Sozialbetriebe sowie der Hartheim Handels GmbH schafft sie mit ihrem Leitbild und ihrer Mission das Fundament für deren Handeln. Ihre zentrale Aufgabe besteht heute in erster Linie darin, die ihr verbundenen Organisationen in wirtschaftlicher, ethischer und fachlicher Hinsicht zu begleiten, entsprechende Qualitätsmaßstäbe zu definieren sowie Rahmenbedingungen mitzugestalten, die deren Einhaltung ermöglichen und fördern.

Verantwortungsvolle Aufsicht als Grundlage nachhaltiger Unternehmensführung

Die GSI stellt sicher, dass die ihr anvertrauten Organisationen ihre sozialen Zielsetzungen wirksam, verantwortungsvoll und nachhaltig erfüllen können. Grundlage dafür sind das christlich-humanistisch geprägte Menschenbild der Organisation, der Respekt vor der Würde jedes einzelnen Menschen sowie der Anspruch, soziale Verantwortung mit wirtschaftlicher Stabilität und Integrität zu verbinden. „Eine besondere Rolle kommt dabei den Aufsichts- und Beiratsgremien zu. Für das Institut Hartheim wurde ein Aufsichtsrat eingerichtet, der die Geschäftsführung bei zentralen strategischen Entscheidungen begleitet und klare Rahmenbedingungen für die Leistungserbringung festlegt“, erläutert MMag. Wilhelm Glachs MBA, Aufsichtsratsvorsitzender und Obmann der GSI, die Situation. Ebenso gilt es, die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens im Blick zu behalten und den effizienten Einsatz der vorhandenen Ressourcen sicherzustellen.

„Good Governance“ im Dienst von Qualität, Verantwortung und Menschlichkeit

„Zu unseren Kernaufgaben zählen die Prüfung von Jahresabschlüssen, die Kontrolle der Mittelverwendung, das Risikomanagement sowie die Sicherstellung der Einhaltung gesetzlicher und ethischer Vorgaben“, präzisiert der Aufsichtsratsvorsitzende. „Für die übrigen Unternehmen der GSI-Gruppe übernimmt diese Funktion der jeweilige Beirat.



MMag. Wilhelm Glachs MBA (li) und LR Dr. Christian Dörfel (re) bei der Vernissage „40 Jahre Kunst im Institut Hartheim“ im Landesdienstleistungszentrum Linz

Gerade in gemeinnützigen Organisationen ist dies ein wesentliches Element der Qualitätssicherung und Good Governance.“ Da die Einrichtungen der GSI zu großen Teilen durch die öffentliche Hand finanziert werden, ergeben sich nicht zuletzt Spannungsfelder zwischen ökonomischer Stabilität, rechtlichen Standards und dem gemeinnützigen Auftrag für vulnerable Gruppen. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass fachliche Standards in Betreuung, Pflege, Inklusion und sozialer Unterstützung laufend weiterentwickelt werden. Die Begleitung umfasst daher nicht nur Finanzen und Organisation, sondern auch die Qualität der angebotenen Dienstleistungen sowie deren Nutzen für die betreuten und begleiteten Menschen. „Bei uns zählt der Mensch“, so MMag. Wilhelm Glachs MBA, „er ist der Maßstab unseres Handelns. Wie gut wir arbeiten, zeigt sich an seinem Wohlbefinden.“

Vertrauen durch Transparenz, Kontrolle und Verantwortung

Als gemeinnütziger und mildtätiger Verein trägt die GSI-Gesellschaft für Soziale Initiativen darüber hinaus Verantwortung für die ordnungsgemäße Verwendung von Spenden und Fördermitteln für ihre unterschiedlichen Sozialprojekte. So unterstützt sie seit vielen Jahren die Organisation MAHER in Indien, die sich mit großem Engagement für Menschen am Rand der Gesellschaft einsetzt. Qualität bedeutet hier Transparenz, Nachvollziehbarkeit und einen zweckentsprechenden Mitteleinsatz. Auch in diesem Bereich gehört es zu den Aufgaben der GSI, sicherzustellen, dass Fördermittel im Einklang mit den humanitären Zielsetzungen verwendet werden und den unterstützten Menschen tatsächlich zugutekommen. „Geld ist nicht Selbstzweck, es soll dem Wohl der Menschen dienen“, ist der Obmann der GSI überzeugt.

Qualitätsmanagement in der GSI ist somit ein umfassender Prozess der Verantwortung, Kontrolle und Innovation. Durch die Tätigkeit von Aufsichtsrat und Beirat, die Überprüfung wirtschaftlicher Kennzahlen, die Sicherung ethischer Grundsätze sowie die laufende fachliche Weiterentwicklung gewährleistet die GSI, dass ihre Sozialunternehmen und Partnerorganisationen ihren gesellschaftlichen Auftrag nachhaltig und verantwortungsvoll erfüllen. Damit schafft sie die Grundlage für Vertrauen bei den betreuten Menschen, deren Angehörigen, den zahlreichen Mitarbeitenden, den öffentlichen Fördergebern, den Spender:innen und nicht zuletzt den Vereinsmitgliedern.

Qualitätsmanagement als Motor für bessere Teilhabe

Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung verstehen wir im Institut Hartheim als systemische Gestaltung, Steuerung, Überprüfung und Weiterentwicklung von qualitätsbestimmenden Prozessabläufen und Strukturen im Unternehmen. Klar definiertes Ziel all dieser Anstrengungen ist es, die Lebensqualität, Teilhabe und Zufriedenheit der von uns betreuten Menschen nachhaltig zu verbessern. Gleichzeitig gilt es dabei alle agogischen, ethischen und rechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Markus Haunschmidt, BA ist im Institut Hartheim für den Bereich Prozess- und Qualitätsmanagement zuständig. Im Gespräch mit ihm erfahren wir, welche Auswirkungen die daraus resultierenden Maßnahmen auf den Arbeitsalltag haben.

Redaktion: Herr Haunschmidt, warum sprechen Sie lieber von Qualitätsmanagement als von Qualitätssicherung?

Markus Haunschmidt: Qualitätssicherung ist ein Teilbereich von Qualitätsmanagement, wo wir uns auf das Erreichen konkreter Qualitätsanforderungen konzentrieren. Qualitätsmanagement geht weiter. Es umfasst alle systematischen Maßnahmen, mit denen Qualität geplant, überprüft und kontinuierlich verbessert wird. Unser Ziel ist nicht nur, Fehler zu vermeiden, sondern aus Erfahrungen zu lernen und Dienstleistungen laufend weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei die von uns betreuten Menschen und nicht zu vergessen unsere Mitarbeiter:innen.

Redaktion: Welche Qualitätsstandards geben dabei die Richtung vor?

Markus Haunschmidt: Wir orientieren uns an den Vorgaben des Oö. Chancengleichheitsgesetzes, an der ICF-basierten Dokumentation sowie an den Rahmenrichtlinien des Landes Oberösterreich. Hinzu kommen Anforderungen aus behördlichen Prüfungen und Fachaufsichten.

Redaktion: Deckt sich dieser Ansatz mit dem aktuellen Stand der Wissenschaft?

Markus Haunschmidt: Ja. Die Forschung zeigt, dass Qualitätsmanagement besonders dann wirksam ist, wenn es nicht als reines Kontrollinstrument verstanden wird. Kontinuierliche Verbesserung, Lernen aus Daten und die aktive Einbindung von Nutzer:innen gelten als zentrale Erfolgsfaktoren.

Redaktion: Welche Rolle spielt die Teilhabe der betreuten Menschen?

Markus Haunschmidt: Eine sehr große. Regelmäßige Gespräche mit den von uns betreuten Menschen und dabei gemeinsam getroffene Zielvereinbarungen sind wesentliche Instrumente unseres Qualitätsmanagements. Sie helfen sicherzustellen, dass Unterstützungsleistungen an den individuellen Bedürfnissen ausgerichtet bleiben. Die Zufriedenheit der Menschen in unserer Einrichtung ist daher ein wichtiger Qualitätsindikator.

Redaktion: Auch hier gibt es wissenschaftliche Bestätigung?

Markus Haunschmidt: Ja, dazu gibt es auch internationale Forschung. Sie zeigt, dass personenzentrierte Planung unter anderem Selbstbestimmung, Teilhabe und individuelle Wahlmöglichkeiten unterstützen kann. Auch die UN-Behindertenrechtskonvention betont das Recht auf Teilhabe und selbstbestimmte Lebensführung als zentrale Qualitätsmaßstäbe im Rahmen von Betreuungsleistungen.

Redaktion: Welche Rolle spielt dabei das Prozessmanagement?

Markus Haunschmidt: Prozesse bilden das Grundgerüst jeder Organisation. Sie schaffen Transparenz über Verantwortlichkeiten und Abläufe. Gut gestaltete Prozesse verbessern die Zusammenarbeit, reduzieren Fehlerquellen, vermeiden Aufgabenduplizierungen, und sorgen dafür, dass sich Mitarbeitende stärker auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können.

Redaktion: Wie wird Qualität konkret dokumentiert und überprüft?

Markus Haunschmidt: Eine zentrale Rolle spielt unsere digitale Pflegedokumentation mit einer speziellen Softwarelösung. Dort werden Ziele, Maßnahmen und deren Umsetzung nach-



Markus Haunschmidt BA Qualitätsmanagement (li), Pascal Götz M.A. Leitung Fähigkeitsorientierte Aktivität (mi), Mag.ª Sandra Mayer BA, Leitung Wohnen (re)

vollziehbar festgehalten. Agogische und pflegerische Planungen werden regelmäßig evaluiert. Ergänzt wird dies durch Zielvereinbarungen, Potenzialanalysen, Risikoeinschätzungen sowie die jährliche Überprüfung von Prozessen.

Redaktion: Welche Bedeutung haben Aus- und Weiterbildung?

Markus Haunschmidt: Fachliche Kompetenz ist eine Grundvoraussetzung für Qualität. Weiterbildung und Supervision stärken die Handlungssicherheit, fördern Reflexion sowie Resilienz und darüber hinaus helfen sie, komplexe Situationen professionell zu bewältigen. Deshalb sind sie ein fester Bestandteil unserer Qualitätsstrategie.

Redaktion: Zum Abschluss: Warum ist Beschwerdemanagement so wichtig?

Markus Haunschmidt: Jede Beschwerde enthält wertvolle Informationen. Ein unabhängiges Beschwerdemanagement schafft Vertrauen und eröffnet Möglichkeiten zur Verbesserung. Deshalb verfügen wir über unterschiedliche Meldewege, von Feedbacksystemen bis hin zu Ethikkommission und Interner Revision. Qualitätsmanagement lebt davon, Kritik ernst zu nehmen und daraus konkrete Maßnahmen abzuleiten.

Das Qualitätsmanagement im Institut Hartheim basiert auf einem modernen Verständnis von Qualität. Im Zentrum stehen nicht Kontrolle und Bürokratie, sondern personenzentrierte Unterstützung, kontinuierliche Verbesserung und die aktive Einbindung der Mitarbeiter:innen und der betreuten Menschen. Teilhabe, Vielfalt und Nachhaltigkeit sollen damit gestärkt und als fixer Bestandteil des Arbeitsalltags implementiert werden.

Redaktion: Danke für das Gespräch.

Spendenprojekte

SANFT UND SICHER BEWEGT MIT DEM PERSONEN-LIFT-SYSTEM

IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR
Reg. Nr. AT001243



Bei uns steht der Mensch mit all seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Das Bemühen darum, die bestmögliche Pflege und Betreuung aller uns anvertrauten Menschen sicherzustellen, ist daher Teil unseres Selbstverständnisses. Mit derselben Aufmerksamkeit begegnen wir unseren Mitarbeiter:innen und setzen uns daher für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden ein. In diesem Sinne verbessern wir auch kontinuierlich die Rahmenbedingungen für unsere Pflegedienstleistungen.

Das Personen-Lift-System bietet den pflegebedürftigen Menschen einen komfortablen und sicheren Transport im gesamten Wohn- und Pflegebereich. Gleichzeitig entlastet er die Mitarbeiter:innen bei ihrer fordernden und anstrengenden Arbeit.

Bitte unterstützen Sie uns beim Ankauf dieser Personen-Lift-Systeme mit einer Spende! Sie verbessern damit nachhaltig die Lebenssituation von schwer mehrfach beeinträchtigten Menschen.

INSTITUT HARTHEIM
Raiffeisenbank Region Eferding Alkoven
IBAN AT72 3418 0000 0161 6226
BIC RZOO AT2L 180

INSTITUT HARTHEIM



BESONDERE WÜNSCHE ERFÜLLEN

Als vom Land Oberösterreich getragene Einrichtung fehlt es in Schön an nichts und die uns anvertrauten Menschen sind gut begleitet und betreut. Sie haben was sie brauchen. Dennoch ergeben sich immer wieder Gelegenheiten, wo wir uns wünschen, einer unserer Kundinnen oder einem Kunden einen kleinen besonderen Wunsch erfüllen zu können. Das kann ein spezielles Spiel sein, ein neuer Blumenstock am Fensterbankerl, eine schöne Lampe beim Lehnstuhl oder ein Musikinstrument. Unterstützen Sie uns dabei mit Ihrer Spende und manche kleinen Wünsche können einfach wahr werden!

Wir freuen uns, wenn Sie uns dabei helfen, manchmal besondere Bedürfnisse zu erfüllen.

Vielen herzlichen Dank!

IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR!

schön
FÜR BESONDERE MENSCHEN

SCHÖN FÜR BESONDERE MENSCHEN
Raiffeisenbank Region Kirchdorf
IBAN AT96 3438 0810 0242 6161
BIC: RZOOAT2L380

Gemeinsam lachen

Schön für besondere Menschen

Woran merken wir eigentlich, dass das, was wir täglich tun, für die Menschen, die wir begleiten, wirklich gut ist? Qualität kann – wie im Editorial dieser Ausgabe von unserem Geschäftsführer Mag. Michael Einzinger beschrieben – nicht nur wie in produzierenden Unternehmen nach den Abläufen und in Zahlen gemessen werden, sondern daran, wie es gelingt, individuell auf die einzelne Person einzugehen. Dabei geht es vor allem darum, was bei den Menschen tatsächlich ankommt. Manchmal ist sie unmittelbar spürbar oder hörbar, die Qualität, zum Beispiel in einem herzhaften Lachen...

Qualität beginnt mit Verantwortung

Alle Mitarbeiter:innen in Schön tragen durch ihr jeweils ganz persönliches Handeln Verantwortung für die Qualität der Arbeit des Hauses. Dazu gehört es, Bedürfnisse und Veränderungen rechtzeitig zu erkennen, sie anzusprechen, weiterzuleiten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Ebenso wichtig ist die Bereitschaft, Veränderungen und Wandel nicht nur zuzulassen, sondern auch aktiv mitzutragen und zu unterstützen.
Fortbildungsbereitschaft und Eigeninitiative sind für uns wesentliche Bestandteile einer gelebten Qualitätssicherung. Weiterbildungen erweitern den fachlichen Blick und eröffnen neue Möglichkeiten. Es geht dabei auch um die Bereitschaft, bisherige Wege zu hinterfragen und sich immer wieder neu auf den Menschen einzulassen.

Denn was gestern passend und stimmig war, muss es heute nicht mehr sein. Und was heute gut gelingt, darf auch morgen weiterentwickelt werden.

Unsere Verantwortung nehmen wir auch über das Anwenden unterschiedlicher wertvoller Methoden wahr. Grundsätzlich haben wir multiprofessionelle Teams und fachliche Konzepte. Wir nutzen regelmäßige Teambesprechungen, Fallbesprechungen, Supervisionen, Notfallpläne und Schutzkonzepte um eine gute Qualität in unserer Betreuungsarbeit zu gewährleisten.

Qualität braucht einen guten Boden,...

Gute Qualität wächst aus dem Zusammenwirken jener Menschen, die täglich miteinander arbeiten. Die Mitarbeiter:innen in Schön bilden dabei einen nahrhaften Boden: Wie wir miteinander umgehen, wie wir kommunizieren, ob wir vorausschauend handeln und einander unterstützen, wirkt sich unmittelbar auf die Menschen aus, die wir begleiten.

... sie zeigt sich auch über Ziele, Aktivitäten und Freizeitgestaltung

Wir evaluieren unsere Zielsetzungen in den unterschiedlichen Bereichen regelmäßig. Befragen wir unsere Kund:innen, läuft das Gespräch immer in einfacher Sprache ab. Selbstbestimmung ist ein wichtiger Wert. Genau deshalb hat auch die Interessensvertretung einen hohen Stellenwert in Schön.
In der Arbeit mit den Kund:innen und im gemeinsamen Austausch werden in unserem Haus Ziele besprochen und weiterentwickelt. Dabei geht es nicht darum, über Menschen zu entscheiden, sondern sie möglichst in jene Entscheidungen einzubeziehen, die ihr eigenes Leben betreffen – und ohne dem anderen Menschen seine Selbstbestimmung zu nehmen. „Gehört und ernst genommen zu werden“, ist dabei selbst ein wesentlicher Ausdruck von Qualität.

Gleichzeitig zeigt sie sich in den vielen Möglichkeiten, wie bei gemeinsamen Gruppenurlauben, Veranstaltungen oder Unternehmungen. Doch nicht jeder Mensch kann an jedem Angebot teilnehmen. Wenn der gesundheitliche Zustand oder die allgemeine Verfassung einen Gruppenurlaub nicht mehr zulassen, können individuelle Aktivitäten und Zuwendungen eine wertvolle Alternative sein.
Nicht der Mensch muss in ein bestehendes Angebot passen. Vielmehr müssen wir bereit sein, unser Handeln an den Menschen anzupassen. Qualität bedeutet, nicht nur darauf zu schauen, was ein Mensch braucht, sondern auch darauf, was seinem Geist, seinem Herzen und seiner Seele guttut.





Schön für besondere Menschen

Qualität zeigt sich für uns aber auch darin, zu erleben, wie sich unsere Kund:innen individuell entwickeln, wie sie neue Möglichkeiten entdecken und an ihren Erfahrungen wachsen können. Dabei lernen auch wir als Team ständig dazu. Wir reflektieren Erlebtes, entwickeln uns gemeinsam weiter und gehen Schritt für Schritt miteinander weiter. Qualität bedeutet deshalb nicht nur gute Arbeit zu leisten, sondern Beziehungen zu gestalten, Entwicklung zu ermöglichen und aus unseren gemeinsamen Erfahrungen immer wieder zu lernen.

> in den Gesichtern der uns anvertrauten Menschen sehen können, dass sie sich wohl, sicher und entspannt fühlen

Qualität zeigt sich in Beziehung und Resonanz

Diese Resonanz ist eine unmittelbare Form der Rückmeldung. Sie lässt uns wahrnehmen, was bei einem Menschen ankommt, was ihm Freude bereitet und welche Bedeutung ein gemeinsames Erlebnis für ihn haben kann. Dabei muss es nicht immer etwas Großes sein. Auch ein kleiner Ausflug, eine gelungene Begegnung oder ein Moment aufrichtiger Zuwendung können für einen Menschen von großer Bedeutung sein.

Und woran merken wir nun, dass unsere Arbeit gut ist?

Vielleicht liegt die Antwort im Zusammenspiel all dieser Punkte. In der Verantwortung, die wir für unser berufliches Handeln übernehmen. In der Bereitschaft, zu reflektieren und uns weiterzuentwickeln. In der Beteiligung der Menschen, die wir begleiten. In der Aufmerksamkeit für ihre individuellen Bedürfnisse und Lebensgeschichten. Und in der Qualität unseres eigenen Miteinanders – in einem Team, das sich gegenseitig unterstützt, wertschätzend kommuniziert und gemeinsam einen guten Boden für die Menschen schafft, die darauf leben.
Und vielleicht einfach das: Wenn wir am Ende eines Tages gemeinsam mit den Menschen, die wir begleiten, und unseren Kolleg:innen das Gefühl haben, einen guten Tag erlebt zu haben.



Der Mensch mit seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt



Bärbl Haidenthaler (li) und Doris F. (re)

Die Qualität der Begleitung, Förderung und Versorgung von Menschen mit Behinderung entsteht nicht zufällig. Sie basiert auf klaren fachlichen Standards, gelebter Zusammenarbeit und dem gemeinsamen Anspruch, den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Menschen gerecht zu werden.

Der Qualitätsbegriff in sozialen Dienstleistungsorganisationen umfasst heute weit mehr als die Einhaltung einzelner Standards. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass hochwertige Leistungen insbesondere dort entstehen, wo interdisziplinäre Zusammenarbeit, kontinuierliche Weiterbildung, reflektierte Praxis und personzentrierte Ansätze miteinander verbunden werden. Gleichzeitig gewinnen Wirkungsorientierung, Partizipation und evidenzbasiertes Handeln zunehmend an Bedeutung.

Der Mensch im Mittelpunkt gelebter Qualitätsarbeit

Das Institut Hartheim versucht diesem Anspruch in seinen unterschiedlichen Leistungsbereichen konsequent nachzukommen. Die Verantwortlichen aus den Dienstleistungsbereichen „Therapie“, Bärbl Haidenthaler, „Pflege“, Petra Galyo BSc akad. APN, sowie „Inklusiver Elementarpädagogik“, Mag.ª Daniela Richtsfeld, wurden dazu interviewt. Trotz unterschiedlicher Aufgabenschwerpunkte wird eine gemeinsame Grundhaltung deutlich: Im Mittelpunkt steht stets der Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Ambulatorium für medizinisch-therapeutische Behandlungen bilden fachliche, rechtliche und ethische Standards den Rahmen der täglichen Arbeit. Für Bärbl Haidenthaler ist die fachliche Qualität durch evidenzbasierte Therapieformen und psychologische Diagnostik ein zentraler Qualitätsmaßstab. Ergänzt wird dies durch ICF-orientierte Befunderhebungen, Therapieplanungen mit Zielvereinbarungen, standardisierte Testverfahren sowie eine tägliche Verlaufsdokumentation der therapeutischen Maßnahmen. Auch die regelmäßige Versorgung mit Hilfsmitteln, deren Dokumentation sowie ärztliche Anamnesen und Visiten tragen zur Qualitätssicherung bei. Besonderes Augenmerk gilt darüber hinaus der Patientensicherheit durch Hygienemaßnahmen, Sturzprävention, Notfallmanagement sowie nicht zu vernachlässigen die Datenschutzrichtlinien.



Mag.ª Daniela Richtsfeld im Integrativen Kindergarten

Auch in der Pflege steht die Individualität jedes Menschen im Mittelpunkt. Petra Galyo BSc akad. APN beschreibt den Leitgedanken folgendermaßen: „Im Institut Hartheim steht für uns die personzentrierte Pflege im Mittelpunkt. Das bedeutet, dass wir jeden Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünschen wahrnehmen und unsere Unterstützung danach ausrichten." Gleichzeitig orientiert sich die pflegerische Arbeit an fachlichen Pflegestandards, Hygiene- und Sicherheitsrichtlinien sowie einer sorgfältigen Dokumentation. Die enge Zusammenarbeit mit Therapeut:innen, Ärzt:innen und Heilpädagog:innen gewährleistet dabei eine ganzheitliche, selbstbestimmte und würdevolle Betreuung.

Eine vergleichbare Haltung prägt auch die vielfältige und verantwortungsvolle Arbeit im Integrativen Kindergarten und Hort. Für Mag.ª Daniela Richtsfeld steht das einzelne Kind in seiner Individualität im Zentrum aller pädagogischen Überlegungen. Schriftlich dokumentierte, prozessorientierte Planungen werden regelmäßig mit den Qualitätsanforderungen der Bildungsdirektion Oberösterreich im Rahmen eines Selbstevaluierungsinstruments abgeglichen. Dadurch können Entwicklungsprozesse gezielt begleitet, reflektiert und gefördert werden. Gleichzeitig wird großer Wert auf soziale Kompetenzen, Inklusion und eine ganzheitliche Entwicklung gelegt. Die Forschung bestätigt diesen Weg. Personzentrierte Unterstützung, individuelle Zielplanung und die Förderung von Selbstbestimmung gelten als wesentliche Voraussetzungen für die Wirksamkeit sozialer Dienstleistungen. Auch die UN-Behindertenrechtskonvention unterstreicht die Bedeutung von Teilhabe und einer konsequenten Orientierung an den Bedürfnissen der begleiteten Menschen aller Altersgruppen.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit sichert Qualität

Qualität entsteht jedoch nicht allein durch konzeptionelle Vorgaben, sondern durch deren konsequente Umsetzung im Alltag. Im Ambulatorium erfolgt dies unter anderem durch interdisziplinäre Zusammenarbeit innerhalb des Therapieteams, gemeinsame Behandlungskonzepte, Fallbesprechungen, Helferkonferenzen sowie die Kooperation mit anderen Berufsgruppen des Hauses. Ergänzend sorgen regelmäßige Fortbildungen, strukturierte Einschulungen neuer Mitarbeiter:innen, Therapiehandbücher und die laufende Schulung im Umgang mit Medizinprodukten für die Sicherung unserer Qualitätsstandards. Externe Qualitätskontrollen und hygienische Richtlinien für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der therapeutischen Arbeit sind ebenso fixer Bestanteil des Qualitätsmanagements.

In der Pflege werden Qualitätsstandards durch regelmäßige Team- und Case Reviews, die Überprüfung der Pflegedokumentation sowie die laufende Reflexion pflegerischer Maßnahmen abgesichert. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Aus- und Weiterbildung ein. Neben Schulungen zu Hygiene, Erster Hilfe und sicherheitsrelevanten Themen werden fachspezifische Fortbildungen angeboten und externe Qualifizierungen unterstützt. Ziel ist es, Erfahrungen systematisch zu nutzen, Verbesserungspotenziale frühzeitig zu erkennen und die Qualität der Versorgung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Auch im pädagogischen Bereich werden Instrumente des Qualitätsmanagements systematisch implementiert und weiterentwickelt. Wöchentliche Teambesprechungen, Fallsupervisionen, Mitarbeitergespräche, anonymisierte Zufriedenheitsbefragungen sowie die jährliche Evaluierung des Kinderschutzkonzeptes tragen zur professionellen Reflexion und Qualitätssicherung bei. Gleichzeitig verfügen die Mitarbeiter:innen über fundierte Ausbildungen und zusätzliche Qualifikationen, beispielsweise in Montessori-Pädagogik, inklusiver Pädagogik oder Deeskalation. Regelmäßige Weiterbildungen und Schulungen sichern den Transfer aktueller fachlicher Erkenntnisse in die tägliche Praxis.

Qualitätssicherung in einer lernenden Organisation

Als lernende Organisation versteht das Institut Hartheim Qualität nicht als statischen Zustand, sondern als kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Regelmäßige Evaluationen, fachlicher Austausch und die laufende Anpassung von Angeboten tragen dazu bei, die Bedürfnisse der begleiteten Menschen bestmöglich zu berücksichtigen.

Der verbindende Nenner aller drei Bereiche ist die Verfügbarkeit von Fachwissen und professioneller Unterstützung. Hierfür finden sich für alle Bereiche die grundlegenden Richtlinien und Konzepte im Intranet des Institutes Hartheim. Im Bereich der Betreuung unterstützen die Stabstelle Pflege, diplomiertes Pflegepersonal sowie die medizinische Begleitung durch unterschiedliche Fachärzt:innen die Mitarbeiter:innen im Arbeitsalltag. Für alle Betreuungsleistungen steht das Multiprofessionelle Team, kurz MPT, zur Verfügung. Professionist:innen aus verschiedenen Fachrichtungen bündeln ihr Wissen, um die bestmögliche Begleitung aller Menschen in unserer Obhut sicherzustellen. Qualität im Institut Hartheim entsteht somit dort, wo Fachkompetenz, Personzentrierung, interdisziplinäre Zusammenarbeit, kontinuierliche Weiterbildung und die Bereitschaft zur ständigen Weiterentwicklung zusammenwirken.



Petra Galyo, BSc akad. APN (li) und Johanna Maria P. (re)

Was gute Betreuung ausmacht

Ein Blick hinter die Qualitätsstandards der NOAH-Sozialbetriebe

Qualität entsteht nicht zufällig, sondern durch verbindliche und nachvollziehbare Standards, professionelle Strukturen und eine konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der begleiteten Menschen. Regelmäßige Reflexion des eigenen Handelns, laufende Optimierung der angebotenen Dienstleistungen und Weiterbildungen dienen dazu, ein verlässlicher Partner für die Menschen zu sein. Im Interview mit Marcus Schäflinger, Einrichtungsleiter der Noah-Sozialbetriebe, erfahren wir mehr, was dies im Arbeitsalltag mit jugendlichen Asylsuchenden bedeutet.

Redaktion: Welche Qualitätsstandards gibt es in der Betreuungsarbeit der NOAH?

Marcus Schäflinger: Die Betreuungsarbeit der NOAH basiert auf klar definierten Qualitätsstandards. Dazu gehören insbesondere klare Teamstrukturen, eine ausreichende personelle Ausstattung sowie ein multiprofessionelles Team. Ein Bezugsbetreuungssystem stellt sicher, dass die Klient:innen verlässliche Ansprechpersonen haben. Darüber hinaus bilden das Einrichtungskonzept sowie ein derzeit in Implementierung befindliches Kinderschutzkonzept wichtige Grundlagen der Arbeit. Ergänzt werden diese Standards durch diverse Leitfäden, eine 24-Stunden-Betreuung, eine strukturierte Tagesgestaltung sowie interne Hausordnungen und die Vorgaben des Landes Oberösterreich. Psychologische Begleitung vor Ort, professionelles Krisenmanagement und klar definierte Vorgaben für die Raumausstattung tragen ebenfalls zur Sicherung einer hohen Betreuungsqualität bei.

Redaktion: Gibt es von der Politik vorgegebene Qualitätsstandards?

Marcus Schäflinger: Ja, die Qualitätsstandards werden unter anderem durch eine Rahmenvereinbarung mit der Grundversorgung beziehungsweise der Kinder- und Jugendhilfe der Sozialabteilung des Landes Oberösterreich vorgegeben. Diese Vereinbarungen definieren wesentliche Anforderungen an die Betreuung und deren Qualität.

Redaktion: Welche Maßnahmen werden in der NOAH gesetzt, um diese Qualitätsstandards einzuhalten?

Um die Qualitätsstandards nachhaltig sicherzustellen, setzt die NOAH auf umfassende Maßnahmen der Qualitätssicherung. Dazu zählen eine laufende Klientendokumentation, die Führung von Dienstbüchern sowie Anwesenheitskontrollen der Klient:innen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiter:innen, Supervisionen sowie Team- und Leitungsteambesprechungen fördern die fachliche Weiterentwicklung und Reflexion der Arbeit. Darüber hinaus finden Zielplanungsgespräche und Gespräche der Bezugsbetreuer:innen mit den Klient:innen sowie regelmäßige Fallbesprechungen statt. Die NOAH arbeitet außerdem eng mit den zuständigen Behörden zusammen und kooperiert bei Kontrollen durch die Kinder- und Jugendhilfe, die Grundversorgung, das Bundesministerium für Inneres sowie die Exekutive.

Redaktion: Welche Rolle spielt die Zufriedenheit der begleiteten Personen?

Marcus Schäflinger: Die Zufriedenheit der begleiteten Personen nimmt in der Arbeit der NOAH einen zentralen Stellenwert ein. Grundsätzlich hat die Zufriedenheit der Klient:innen oberste Priorität. Eine individuelle Hilfeplanung ist dabei eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Betreuung. Die Zufriedenheit der begleiteten Personen ist zugleich ein wichtiger Indikator für die Qualität der Betreuungsarbeit, da sich in ihr streichen unmittelbar widerspiegelt, ob die Unterstützung den Bedürfnissen der Klient:innen gerecht wird.

Redaktion: Gibt es ein Beschwerdemanagement in der NOAH?

Marcus Schäflinger: Ja, die NOAH verfügt über verschiedene Möglichkeiten, Anliegen, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Dazu gehören regelmäßige Mitarbeitergespräche sowie Beschwerdeboxen an allen Standorten. Darüber hinaus stehen Kinderschutzbeauftragte als unabhängige Ansprechpersonen zur Verfügung, um Beschwerden aufzunehmen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten.



Marcus Schäflinger (re) mit Klienten im Wohnhaus SMARAGD in Wels

Qualität im Team

Vier junge Menschen erleben im Café Viele Leute am Linzer Pfarrplatz die Qualität ihrer Mitarbeit in Integrativer Beschäftigung. Woran man erkennen kann, dass diese Qualität tatsächlich erlebt wird, erzählen zwei von ihnen selbst.

Bettina Weiß, Dominik Krutzler, Franz Joseph Kisler und Yusofi Hussein sind ganz selbstverständlich Teil des Teams im Café. Alle vier arbeiten gerne hier mit. Sie sind routiniert und selbstbewusst. Die Arbeit im Team musste aber auch gelernt werden, nicht nur von den integrativ beschäftigten Mitgliedern, sondern von allen.
Das Sich-aufeinander-Einlassen und im Gespräch voll und ganz für den anderen da zu sein, ist einer der wesentlichen Faktoren für ein gutes Teamgefühl. Verantwortlich dafür sind die Betreuer:innen, auf die Qualität ihrer Arbeit kommt es an.

Yusofi Hussein macht die Arbeit Spaß, am liebsten ist er servierend unterwegs, aber er mag auch das Abwaschen. Er ist gut drauf und freut sich schon auf eine Partie „Mensch ärgere Dich nicht“. Das ist schon ausgemacht und gleich ist Dienstschluss. „Mit dem Dominik arbeite ich am liebsten,“ erzählt Hussein, der mit seinem Familiennamen angesprochen werden will. „Den Georg mag ich auch und mit der Betty ist es auch lustig im Café“ sprudelt er weiter. Danach gefragt, ob er am Samstag arbeiten muss, klatscht er trotzdem in die Hände und freut sich sehr „Nein, muss ich nicht“, jubelt er.

„Die Qualität unserer Arbeit spiegelt sich darin wider, dass unsere Kolleg:innen voll und ganz – inklusiv – Teil unseres Teams sind,“ sagt Georg Seyfried. Sie sind überall dabei und können fast alles selbst machen. Und das tun die jungen Leute, die im Café in Integrativer Beschäftigung sind, auch wirklich engagiert. „Es kommt so gut wie nie vor, dass jemand einmal sagt `das freut mich nicht´ und das freut wiederum mich,“ lacht Georg. Er bemerkt große Fortschritte bei den ihm anvertrauten Menschen. „Dem Franz taugt es, wenn er merkt, dass ich wirklich mit ihm als Person spreche, er spürt die Wertschätzung und das wirkt sich auf unsere gemeinsame Arbeit aus. Er ist sehr selbstständig unterwegs. Wir alle sind gut aufeinander eingespielt.“ Heute Nachmittag sind Hussein und Dominik da und gleich ist ihre Arbeitszeit zu Ende. Sie wollen noch ein wenig bleiben und erst dann nachhause gehen. Es war ein guter Tag.

Dominik sitzt schon an einem Tisch vor dem Café. Er ist bereit. „Bei der Arbeit im Café fehlt nix!“ Ist seine erste Antwort auf die Frage, ob er gerne hier mitarbeitet. Er mag alles hier, etwas Spezielles fällt ihm gar nicht ein, oder doch: „Ich mache alles, deswegen taugt es mir, da fehlt nix!“ Dann lehnt er sich entspannt zurück und grinst freundlich. Qualität gesichert.
Und nach Dienstschluss kann es eben gut sein, dass die Kollegen gerne noch auf eine Partie Mensch ärgere dich nicht zusammenbleiben und den gemeinsamen Arbeitstag ausklingen lassen.





Alle Programmangebote im Café Viele Leute erfahren Sie auf der Website www.hhg.at unter Angebote / Café Viele Leute und über Instagram und Facebook

Café Viele Leute & Galerie KULTURFORMEN

Pfarrplatz 4 4020 Linz

Öffnungszeiten:

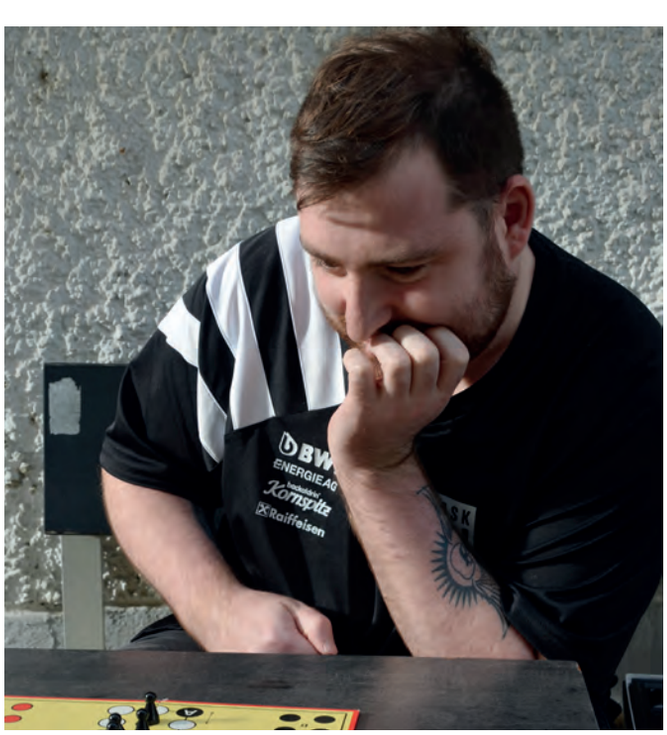
Di bis Sa von 11.00 bis 18.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung.
Sonntag, Montag und Feiertag geschlossen

+43 732 264 470

cafe@viele-leute.at

@viele.leute

@Cafe.Viele.Leute



Qualität durch Bildung



Barbara Elsherif M.A. bei der Unterstützten Kommunikation

Wer Helmut am Morgen beim Holen der Zeitung trifft, wird fast immer einem Mann mit freundlichem Gesicht und offenem Lachen begegnen.

Wenn Qualität für Menschen spürbar wird

Helmut hat zusätzlich zu seiner kognitiven Beeinträchtigung eine schwere chronische Erkrankung. Aus diesem Grund muss er sich regelmäßig belastenden medizinischen Eingriffen unterziehen, scheint sich aber im Institut Hartheim rundum wohlzufühlen. Seine Lebensfreude speist sich aus seiner Persönlichkeit, aber auch aus dem stabilen sozialen Umfeld der Wohngemeinschaft, in der er lebt. Er wird geschätzt und gemocht, hat viele soziale Kontakte, aber auch die Möglichkeit, allein zu sein, je nach seinen Bedürfnissen. „Das Wohlbefinden der Menschen, die uns anvertraut sind, ist eine wesentliche Größe, mit der wir die Qualität unserer Arbeit messen können“, ist Mag.ª Sandra Wiesinger, die Geschäftsführerin des Institutes Hartheim, überzeugt. Es sind aber nicht nur subjektive Parameter, mit denen die Qualität festgestellt wird. Es sind vor allem objektive Kriterien, mit denen sie einer genauen Überprüfung unterzogen wird. Ein Qualitätsmanager analysiert, wie wirksam die Arbeitsabläufe sind, damit sie sicher und im Sinne der dem Institut Hartheim anvertrauten Menschen erbracht werden. Dabei geht es um das Einhalten von Standards zum Beispiel im Hinblick auf das Dokumentationsmanagement und auch den Umgang mit allfälligen Fehlern und ihrer Korrekturen.

Qualität durch Kompetenz und Engagement

Mag.ª Sandra Wiesinger weiß um die Bedeutung einer qualitätsvollen Aus- und Weiterbildung für alle Mitarbeiter:innen. Schließlich sind sie diejenigen, welche die Zufriedenheit der betreuten Menschen wesentlich beeinflussen, und treibende Kräfte, wenn es um Verbesserungen im Arbeitsalltag

geht. Daher ist es wichtig, dass die Mitarbeiter:innen gut ausgebildet sind und regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teilnehmen. Nur dann gelingt es, ein Zitat von Friedrich Fröbel abwandelnd, „aus dem Menschen etwas herauszubringen und nicht in ihn hinein!“ Das sieht auch Barbara Elsherif MA so. Sie kennt das Institut Hartheim schon lange und war in unterschiedlichen agogischen Funktionen tätig. Ihr zweites berufliches Standbein hat sie an einer Schule, in der Fachsozial- beziehungsweise Diplomsozialbetreuer:innen in Behindertenarbeit ausgebildet werden. „Wichtig ist“, so Barbara Elsherif MA aus langjähriger Erfahrung, „die Kombination von innerer Haltung und theoretischem Wissen. Nur in dieser Kombination kann man in der Sozialbetreuung gute Arbeit leisten. Innere Haltung stabilisiert theoretisches Wissen!“

Personzentriert und ressourcenorientiert zu arbeiten und die Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiter:innen zu erkennen und einzusetzen, ist in diesem Zusammenhang besonders wichtig. „Personzentrierung und Ressourcenorientierung darf nicht bei den uns anvertrauten Menschen Halt machen. Es muss auch die Kolleg:innen miteinschließen“, ist Barbara Elsherif MA überzeugt.
Sie führt als praktisches Beispiel an: Mitarbeiter:innen in einem Team können sehr unterschiedlich sein. Eine Kollegin ist sehr strukturiert und vergisst keinen Termin, ein Kollege ist sehr sportlich und bemüht sich besonders um bewegungsintensive Bewohner:innen. Interessensspezifisch und fähigkeitsorientiert werden die Mitarbeiter:innen eingesetzt und können so ihr Bestes im eigenen und im Sinne der betreuten Menschen geben.

Bildung als Schlüssel zu guter Begleitung

Idealerweise beginnt man seine Tätigkeit im Institut Hartheim mit einer fachspezifischen Ausbildung, weil das theoretische Wissen in Bereichen wie Pädagogik, Pflege und Psychologie zu einem besseren Verständnis der Verhaltensweisen von Menschen mit Beeinträchtigungen beiträgt. Im Institut Hartheim ist man aber auch sehr bemüht, Weiterbildung zu forcieren, um den Menschen ein Mehr an Wissen und in Folge Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die Weiterbildung in der Arbeit für Menschen mit Beeinträchtigungen ist essenziell, weil sich die Anforderungen an Pflege- und Betreuungskräfte ständig verändern. So steigt die Lebenserwartung der zu betreuenden Personen, damit gehen altersbedingte Beeinträchtigungen und Einschränkungen einher, eine Herausforderung in psychosozialer und medizinisch-pflegerischer Hinsicht. Eine kontinuierliche Qualifizierung kommt sowohl der Qualität der Betreuung als auch der Entwicklung der Persönlichkeit zugute. „Unsere Arbeit ist Beziehungsarbeit“, sind sich Mag.[a] Sandra Wiesinger und Barbara Elsherif MA einig. „Es ist daher essentiell, dass die Betreuer:innen in den unterschiedlichen Bereichen eine hohe Arbeitszufriedenheit haben, damit sie für die ihnen anvertrauten Menschen vollkommen da sein können!“ Bildung in der Sozialbetreuung ist wichtig, weil sie Basis für den Unterschied zwischen Versorgung und Begleitung bzw. Betreuung zur Sicherung der Lebensqualität ausmacht. Wir verstehen uns als Familie für die uns anvertrauten Menschen. In einem sicheren, geborgenen Zuhause schaffen wir Raum für Vielfalt und persönliche Entfaltung. Gleichzeitig begleiten wir die von uns betreuten Menschen auf ihrem Weg zu einer sinnstiftenden Arbeit, die den individuellen Fähigkeiten und Interessen entspricht.

Wie die Zeit vergeht!



Das diesjährige Sommerkunstprojekt in Schön war eine sehr willkommene Fortsetzung des Projektes „die Geste“, das vor einem Jahr in Schön stattgefunden hatte. Studierende der Kunstuniversitäten Linz und Graz waren damals in Micheldorf zu Gast. In diesem fanden Sommer zwei spannende Projekte im Kunsthaus Schön statt.

Die Kunststudentinnen Johanna Kubassa und Veronika Lesniak waren zu einem „Artist in Residence“ Aufenthalt im Juli eingeladen. Papier, Keramik, Holz und viel Farbe waren die Werkstoffe aus denen dabei multimediale Werke zum Thema Uhren und Zeit entstanden. Die beiden jungen Frauen experimentierten zusammen mit kreativ interessierten Kund:innen von Schön. Gearbeitet wurde in unterschiedlichen Techniken. Ein großer Fokus des gemeinsamen Schaffens lag auf der Herstellung von Ziffernblättern für Wanduhren und auf dem Sammeln von Geschichten und Illustrationen für kleine Publikationen – und die Zeit selbst – sie verging wie im Flug!

Den zweiten Teil der „Kreativen Tage“ im Kunsthaus Schön gestaltete die aus Kanada stammende Sopranistin Mikayla Jensen-Large. Klassische Musik, Lieder von Franz Schubert oder Udo Jürgens, Pop, Rock und Volksmusik: Stücke wurden gehört, Musik selbst gemacht und es wurde gesungen. Wer lieber malen wollte, fand hier die entsprechende Anregung in Klängen. Ein kleines Konzert mit der gemeinsam erarbeiteten Musik wurde im Oktober im Rahmen der Ausstellung „Collectors‘ Choice“ im Kunsthaus Schön präsentiert.



Ganslessen in Schön

In bester Tradition hat zu Martini das saftige Ganserl seinen Auftritt in Schön. Begleitet wird es dabei von den kulinarischen Glanzlichtern des Herbsts. St. Martin wäre angetan, oh Herz und Gaumen, was wollt ihr mehr? Der Duft aus der Küche zieht sich dann durch das herbstlich dekorierte Restaurant, die Gäste nehmen Platz und genießen den Abend.
In unserem integrativ geführten Restaurant schön&gut am Sonntag, 8. November um 12 Uhr

Bitte reservieren Sie rechtzeitig unter:
reservierung@schoen-menschen.at

www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen

Sango Paulo Jorge

Bis zum 10. Jänner lädt das Café Viele Leute in Linz dazu ein, in die farbenreiche Bildwelt von Sango Paulo Jorge einzutauchen.

Seine Werke entfalten eine besondere Leuchtkraft und setzen der Tristesse der grauen Jahreszeit eine eindrucksvolle Palette aus Farben, Lebensfreude und kultureller Vielfalt entgegen. Sango Paulo Jorge besucht die Fähigkeitsorientierte Aktivität des Instituts Hartheim und widmet sich im Atelier mit großer Leidenschaft dem Zeichnen und Malen. Ausgehend von den vielfältigen kulturellen Traditionen Afrikas hat er eine unverwechselbare künstlerische Bildsprache entwickelt, die durch ihre Ausdrucksstärke, Symbolkraft und ihren hohen Wiedererkennungswert besticht. Die Ausstellung eröffnet den Besucher:innen die Möglichkeit, in eine Welt voller Geschichten, Farben und Emotionen einzutauchen. Seine Bilder laden dazu ein, den Alltag für einen Moment hinter sich zu lassen und sich von ihrer positiven Ausstrahlung und kreativen Energie inspirieren zu lassen.

Café Viele Leute
Pfarrplatz 4, 4020 Linz



www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Was ist los



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen

Adventmarkt in Schön

Beim stimmungsvollen, traditionellen Adventmarkt in Schön finden Sie wunderbare Geschenke und schöne Stücke für Ihr eigenes Zuhause. Die in unseren Werkstätten von besonderen Menschen hergestellten Dinge sind viel mehr als einfach nur Bastelarbeiten – sie zeichnen sich durch gute Ideen, schönes Design und beste Verarbeitung aus! Kommen Sie vorbei, spazieren Sie durch den vorweihnachtlichen Markt und nehmen Sie sich Stimmung und schöne Sachen mit nach Hause.

Freitag, 27. November, ab 14 Uhr,
Schön für besondere Menschen,
Schön 60 in Micheldorf.





www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen

schön&gut Adventbrunch

Eine schöne Tradition ist der Adventbrunch im Restaurant schön&gut. Er ist wohl eine der besten Gelegenheiten, dem Trubel zu Beginn der angeblich stillsten Zeit des Jahres für eine Weile elegant auszuweichen. Stimmen Sie sich stattdessen mit Ihren Lieben mit Köstlichkeiten aus unserer Küche auf die nahende Weihnachtszeit ein.

Wir empfehlen eine rechtzeitige Tischreservierung an einem der beiden Termine:
Sonntag, 29. November und Sonntag, 6. Dezember ab 9 Uhr
Reservierung unter: reservierung@schoen-menschen.at

GSI-Inklusionsforum 2026

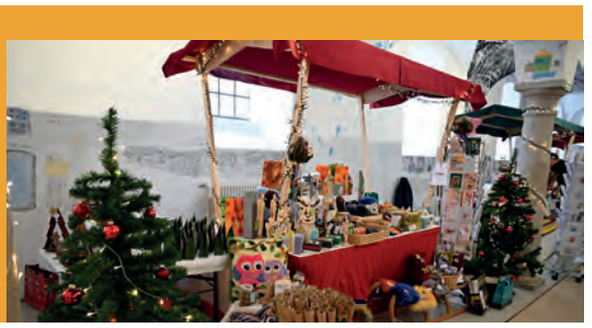
Im Rahmen des Inklusionsforums 2026 wurde am 8. Oktober 2026 in Alkoven bereits zum sechsten Mal der GSI-Inklusionspreis verliehen. Zahlreiche Projekte und Initiativen wurden in den fünf Kategorien „Innovation und Verbesserung“, „Synergie“,„Soziales“, „Jugend“ und „Kunst“ eingereicht. In einem feierlichen Festakt wurden die Gewinner:innen ausgezeichnet und ihre Projekte vorgestellt. Zu den Ehrengästen zählten unter anderem Dr. Christian Dörfel, Soziallandesrat des Landes Oberösterreich, Landtagsabgeordneter Thomas Antlinger BEd univ., Bezirkshauptmann Mag. Christioph Schweitzer MBA, die Alkovener Bürgermeisterin Mag.a Monika Weberberger-Rainer MBA sowie Vertreter:innen der GSI-Vereinsleitung und Geschäftsführer:innen der GSI-Tochterunternehmen.



www.gsi-hartheim.at

Für besondere Höhepunkte sorgten die vielfältigen künstlerischen Beiträge von Bewohner:innen und Beschäftigten der GSI-Tochterunternehmen Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen und NOAH-Sozialbetriebe. Mit Musik, Tanz und kreativen Darbietungen begeisterten sie das Publikum und trugen wesentlich zur festlichen Atmosphäre der Veranstaltung bei.

Das Inklusionsforum 2026 setzte einmal mehr ein starkes Zeichen für gelebte Inklusion, Chancengleichheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Es zeigte eindrucksvoll, wie Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Menschen mit Fluchterfahrung aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben und die Gesellschaft mitgestalten.



www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Adventmarkt & Adventweg

Auch heuer gestalten Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen des Institutes Hartheim den bereits traditionellen Adventweg. Als stimmungsvoller, beschaulicher Spaziergang durch das Parkgelände rund um das Institut lädt er zum Bummeln und Staunen ein und gibt der stillsten Zeit des Jahres ein besonders schönes Gepräge.

Der Adventweg hat ab dem 27. November bis zum 23. Dezember 2026 täglich von 6 bis 20 Uhr geöffnet.

Ergänzt wird der Adventweg durch den Adventmarkt, der in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Alkoven beim Kulturtreff & Café Lebenswert veranstaltet wird.

Die Termine für den diesjährigen Adventmarkt sind:
Freitag, 27. November 2026 von 16 bis 21 Uhr und
Samstag, 28. November 2026 von 14 bis 21 Uhr.

Der Markt bietet vorweihnachtliche Atmosphäre, regionales Kunsthandwerk sowie kulinarische Genüsse. Im Verkaufsladen des Café Lebenswert gibt es zudem handgemachte Geschenke und Produkte zu entdecken.

Danach kann vom 30.November bis 23.Dezember 2026 der „Indoor-Adventmarkt“ im Café Lebenswert des Institutes Hartheim täglich zu den Öffnungszeiten (Mo-Do: 9.30 -15.00 Uhr, Fr: 9.30 – 12.00 Uhr) besucht werden.

Was war los

Portraitübermalungen und schön&laut im Brucknerhaus

Es war ein Highlight in der Geschichte des Kunstschaffens in Schön. Gleich zwei Kunstsparten präsentierten sich am 17. September bei überwältigendem Besuch im Brucknerhaus, einem der schönsten Konzerthäuser Europas, wie der künstlerische Direktor des Hauses Norbert Trawöger bei seiner Eröffnungsrede meinte. Er war es, der die Künstler:innen aus Schön eingeladen hatte, ihre Bilder im Rahmen des Brucknerfestes zu zeigen. Eingefädelt hatte das alles Schön-Kunde Christian Klein, mit einem Brief an den Brucknerhaus-Chef. Großartige künstlerische Übermalungen verschiedener Musiker-Portraits waren im Unterricht im Musikschulfach Klang & Farbe unter der Leitung von Mag. Manfred Schöller entstanden. Die Schön-Band schön&laut begleitete die Vernissage mit einem fulminanten Konzert im wunderbaren Abendlicht. Es war ein großer Abend mit bester Stimmung! Zur Vernissage sprach Hubert Nitsch, Referent für Kunstpastoral und Kulturarbeit der Diözese Linz und Kurator verschiedener Ausstellungsprogramme. Die Ausstellung in den Foyers im Erdgeschoß und im ersten Stock ist noch bis 2. Jänner zu sehen. Gehen Sie hin!

©Foto: Oliver Erenyi



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen



www.institut-hartheim.at
instituthartheim

40 Jahre künstlerisches Schaffen

Eine außergewöhnliche Ausstellung bereichert derzeit das Dienstleistungszentrum des Landes Oberösterreich. Präsentiert werden beeindruckende Werke aus drei Jahrzehnten künstlerischen Schaffens im Atelier des Instituts Hartheim. Die ausgestellten Arbeiten zeugen eindrucksvoll von der Vielfalt kreativer Ausdrucksformen, der individuellen Handschrift der Künstler:innen und der besonderen Kraft der Kunst, Persönlichkeiten sichtbar werden zu lassen. Den festlichen Rahmen für die Ausstellungseröffnung bildeten die Ansprachen von Landesrat Dr. Christian Dörfel, Mag.ª Renate Hackl und Mag.ª Sandra Wiesinger. Für eine ebenso stimmungsvolle wie mitreißende Atmosphäre sorgte die musikalische Umrahmung durch die Trommelgruppe des Instituts Hartheim. So wurde die Vernissage zu einem inspirierenden Begegnungsraum, der Kunst, Kreativität und gelebte Inklusion eindrucksvoll miteinander verband.

LASK-Besuch

Auch im Institut Hartheim zählt der LASK zahlreiche treue Anhänger:innen zu seinen Fans. Bewohner:innen wie Mitarbeiter:innen haben die Erfolge des Linzer Traditionsvereins über viele Jahre begeistert mitverfolgt und mitgefeiert. Umso größer war die Freude, als eine Gruppe von Fußballbegeisterten die Gelegenheit erhielt, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des österreichischen Meisters und Cupsiegers zu werfen. Bei einer spannenden Stadionführung konnten die Teilnehmer:innen Bereiche entdecken, die dem Publikum sonst verborgen bleiben, und die besondere Atmosphäre des Vereins aus nächster Nähe erleben. Ein weiteres Highlight folgte beim anschließenden Besuch eines Spiels im Linzer Stadion, bei dem die Faszination des Fußballs unmittelbar spürbar wurde. Neben unvergesslichen Eindrücken bot der Ausflug auch eine anschauliche Erinnerung daran, wie viel Disziplin, Ausdauer und regelmäßiges Training hinter sportlichen Höchstleistungen stehen. Ein besonderer Tag, der noch lange in Erinnerung bleiben wird.



www.institut-hartheim.at
institutharthein



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen

Minigolfturnier & Fest in Schön

Über 100 Teilnehmende verzeichnete das herbstliche Minigolfturnier in Schön. Bei strahlendem Wetter zogen die bunt gemischten Teams von Bahn zu Bahn und neben dem sportlichen Aspekt, der hier weniger Gewicht hat, überwogen der Spaß und die gemeinsame Spielfreude. Gäste aus verschiedenen Einrichtungen, aus Wirtschaft und Politik waren ebenso in den Teams vertreten, wie beim anschließenden Fest. Gewonnen haben übrigens auch viele: Es gab 3 erste Plätze, 2 zweite Plätze und 3 dritte Plätze! Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Was war los

Wort für Wort

Bei der Vernissage der Ausstellung „Wort für Wort“ in der Galerie KULTUR**FORMEN** zeigten Kinder und Jugendliche aus der Ukraine, die von der Einrichtung NOAH in St. Georgen im Attergau betreut werden, was sie im Sommer davor in einem Kunstworkshop mit Kristiane Petersmann und Moritz Nitsche geschaffen hatten: Gedruckte Buchstaben zweier Alphabete, des ukrainischen und des lateinischen, waren – zu bunten Wörtern zusammengesetzt – in der Galerie zu sehen. Auch live gedruckt wurde am Abend der Vernissage, in gelb und blau, den Farben der Ukraine.
Die jungen Künstler:innen freuten sich über ihre Gäste und gaben gerne und gut gelaunt Auskunft über ihre Arbeiten.



www.kulturformen.at
viele.leute



www.institut-hartheim.at
instituthartheim

Special Olympics

Obwohl die Hitze eine große Herausforderung gewesen ist, haben die Sportler:innen des Institutes Hartheim wieder geglänzt. Sie haben sich bei den Special Olympics, die im Juni 2026 in Wien ausgetragen wurden, tapfer gehalten. Herausragend waren die Athletinnen, die das Institut Hartheim im Bewerb “Boccia” vertreten haben. Mit großem Einsatz, sportlichem Ehrgeiz und Teamgeist bewiesen sie eindrucksvoll, dass Teilhabe, Leidenschaft und Freude am Sport keine Grenzen kennen. Herzliche Gratulation an alle Athlet:innen zu ihren Erfolgen sowie ihre Unterstützer:innen!

Eine Ausstellung zum Abschied

Vor mehr als 30 Jahren hat Mag. Alfred Heindl begonnen, das Atelier im Institut Hartheim für bildnerisches Arbeiten im Institut Hartheim aufzubauen. Er hat einen Raum geprägt, in dem sich kreativ talentierte Menschen mit Beeinträchtigungen ihrer Passion dem Zeichnen und Malen widmen können. Die Ausstellung „Kunstschaffen – 30 Jahre Atelier Hartheim“ im Café Viele Leute in Linz zeigt Werke aus drei Jahrzehnten Atelierarbeit. Damit wurde auch die Lebensleistung von Mag. Heindl gewürdigt, der nunmehr in Pension gegangen ist!



www.institut-hartheim.at
instituthartheim



www.schoen-menschen.at
schoen.fuer.menschen

Collectors‘ Choice

Tradition hat bereits die Ausstellung und Präsentation nach dem Kunstsommer in Schön. Collectors‘ Choice zeigte die Ergebnisse der Arbeiten die im Rahmen zweier Residency-Aufenthalte dreier Kunststudentinnen aus Linz und Graz gemeinsam mit kreativ interessierten Kund:innen von Schön entstanden waren. Johanna Kubassa und Veronika Lesniak setzten sich gemeinsam mit den Schöner:innen mit dem Thema Zeit auseinander. Gestaltet wurden Uhren und Zifferblätter und weitere Objekte und Bilder. Die kanadische Sopranistin Mikayla Jensen-Large machte im zweiten Teil des Kunstsommers Musik zum Gegenstand kreativen Schaffens. Die Präsentation der Gesamtschau fand am 3. Oktober im Kunsthaus Schön statt.

10 Jahre Sandra Wiesinger

Seit zehn Jahren ist Mag.ª Sandra Wiesinger nun Geschäftsführerin des Institutes Hartheim. Mit viel Ehrgeiz, Tatendrang und Einfühlungsvermögen steuert sie „das Hartheim-Schiff durch jeden Sturm“! Dabei stehen die zu betreuenden Menschen und die engagierten Mitarbeiter:innen im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Mag.ª Wiesinger wurde mit einer kleinen Feier überrascht und herzlich für ihr Engagement gedankt!



www.institut-hartheim.at
institutharteim



KONZERTABENDE IM CAFÉ VIELE LEUTE

Jazz, Blues, Folk, Indie oder auch klassisch und mehr – die Palette an ausgewählten Konzerten ist groß, klein ist nur unser Rahmen, dafür aber fein! Finden Sie unsere Konzertevents über den QR-Code oder über Instagram.

Wir freuen uns auf Sie!

viele.leute

Café Viele Leute – unser inklusives Lokal, am Pfarrplatz 4, 4020 Linz
Öffnungszeiten: Di bis Sa, 11 - 18 Uhr | **T:** 0732 264 470 | **E:** cafe@viele-leute.at

HARTHEIM HANDEL